

ER IST WIEDER DA

Von Timur Vermes, in einer Bearbeitung für das Theater von Gert Becker



Premiere:

31. Januar 2015
Stadthalle Castrop-Rauxel

Fotos: Volker Beushausen

Pressestimmen:

„Er ist wieder da“ heißt Timur Vermes' 2012 erschienener, kontrovers diskutierter Roman, dessen von Gert Becker (Dramaturgie und Regie) entwickelte rasante Bühnenfassung am WLT vom Premierenpublikum geradezu frenetisch gefeiert wurde. [...] In Elke Königs Fertigbau-Bild, das zwischen großstädtischem Beton-Silo, Wolfsschanze und Führerbunker alle Assoziationen zulässt, vermeiden Gert Becker und das exzellente Ensemble (fast alle in Mehrfachrollen) klug alles zu Klamaukige. Gleich zweimal gibt es A.H.. Burkhard Braun, von Beginn an in schwarzem Zwirn mit Krawatte, ist der gleichsam seriöse Moderator Hitler, der dschungelcampgleich die Ereignisse zusammenfasst und kommentiert. Sein Alter Ego ist Guido Thurk, und wie dieser Schauspieler den allmählichen Wandel vom Uniform- zum Anzugträger vollzieht, wie er zwischen Selbstgewissheit und kleinlauter Unsicherheit schwankt, wie er – bei aller satirischen Zeichnung – grandios die Untiefen platter Karikatur ebenso meidet wie die plakativer Dämonisierung, das ist ein Erlebnis. [...]“

WAZ, Wolfgang Platzeck

„[...] "Er ist wieder da": Hitler auf der Bühne des Westfälischen Landestheaters. Guido Thurk spielt ihn mit Bravour. Wer möchte, sieht bloß den Nazi-Hampelmann, der komödiantisches Gemeingut ist. Diese Inszenierung geht allerdings tiefer. [...] In schnarrenden Tiraden läuft Guido Thurk zu großer Form auf. Köstlich, wie er die Pfeifen von der NPD abkanzelt, einer Reporterin Paroli bietet, seine Führerfaust auf und ab saust. [...] Das hat Biss, die Pointen sitzen, das Timing stimmt. Manchmal entwickelt das Stück mehr Schärfe als das Buch. [...] Wenn dann Vermes' Hitler kaum verklausuliert von deutscher Kollektivschuld spricht, bleibt einem wirklich das Lachen im Halse stecken. Deutscher Traum und deutsches Trauma im Spiegel einer brillanten Groteske.“

Ruhr Nachrichten, Kai-Uwe Brinkmann

„[...] Das mulmige Gefühl, das sich trotz der zahlreichen Lacher einstellte, will nach der letzten Szene nicht weichen. Vieles von dem, was Timur Vermes erzählt, könnte sich tatsächlich so abspielen in der Mechanik unserer stets auf Quote starrenden Medienwelt. [...] Viel herzlicher Applaus für Darsteller und Inszenierung. [...]“

Westfälischer Anzeiger, Rolf Pfeiffer

„[...] Verdümpelt die literarische Vorlage noch in elendig langen Selbstbespiegelungen Hitlers im

inneren Monolog, so entgeht der Regisseur dieser Verflachung durch den Einsatz eines aus der Innensicht kommentierenden Hitlers. [...]

Das ist Satire, das ist böse, diese letzten Minuten waren ausnehmend gut. [...]

Natürlich, das Bühnenstück ist ebenso wie der Roman anschlussfähig für aktuelle Debatten: Etwa wenn es um Pegida-AnhängerInnen, deren Aufmärsche und die Verunglimpfung der Presse als „Lügenpresse“ geht. Oder wenn man sich die Frage stellt, ob so etwas wie die brutale Naziherrschaft noch einmal geschehen kann, ob ein Mensch noch einmal solch eine Verführungsmacht für die Massen haben kann wie Adolf Hitler oder welchen Massenverführungen die gegenwärtige Gesellschaft gerade erliegt. Und auch wenn all das auf der Bühne bittere Satire ist, genau diese Fragen scheint das Stück zu stellen, scheint das Ensemble zu stellen, wenn es kollektiv den Blick auf das Publikum richtet: Hast Du gelacht? An welcher Stelle hast Du gelacht? Hast Du vielleicht innerlich doch genickt, wenn Du es nicht hättest tun sollen? [...]

Literaturundfeuilleton, Nadine Hemgesberg

„[...] Es ist ein herausragender Abend! Es ist richtig politisches Theater auf Augenhöhe mit dem Publikum!“ [...]

WDR 5 (Scala), Stefan Keim

„[...] Ein voll besetzter Saal wollte diese Farce der Lächerlichkeit und Bedrohung zugleich erleben und wurde dank einer hervorragenden Inszenierung nicht enttäuscht. Die Explosion wurde mit herrlichen Wortspielen und komischen Szenen, mit nachempfundenen Monologen und einem karikierenden Spiel der Gesten durch den toll aufspielenden Guido Thurk als Hitler überbrückt. [...]

Das Schauspiel wurde als satirisch zugespitzte Farce inszeniert, die die Zuschauer abhalten will, zu Mitläufern im Kälbermarsch zu werden, die sie warnen will, in einer nach Sensationen dürstenden Mediengesellschaft, die mit ihrem ständig wachsenden Einfluss zu vielen das Denken abnimmt, kritisch zu bleiben. Und allein das ist die Aufgabe des Theaters!“

Münsterländische Volkszeitung, Ingmar Winter

„[...] Vor Kurzem war er [Timur Vermes] in Castrop-Rauxel, wo sein Text gleichzeitig mit Memmingen Ende Januar in einer Bearbeitung uraufgeführt wurde. Die Inszenierung hat ihm gefallen, da sie die Verantwortung an die Zuschauer weitergereicht habe. „Das Publikum irritieren, aus der Balance bringen“, das ist ihm wichtig.“ [...]

Süddeutsche Zeitung (Kultur), Antje Weber

„[...] Am Schluss erklärt Hitler, dass er aufs Ganze gehe: Er trete wieder zur Wahl an und präsentiert ein altmodisches Wahlplakat. Dann stellt er seinen Slogan vor und es herrscht geschocktes Schweigen. Der Slogan lautet: „Es war nicht alle schlecht.“ Diese Botschaft kommt an und es dauert einige Sekunden, bevor sich ein befreiender, lauter Applaus die Bahn bricht. Das war politisches Theater vom Feinsten. [...]

Westfälischer Anzeiger, Peter Körtling

WLT-facebook Seite:

„Hervorragend gespielt und so dieses exzellente Buch von Timur Vermes geadelt.“

„Ich hab die Premiere gestern gesehen und bin immer noch begeistert. Einfach großartig, wie Vermes Buch umgesetzt wurde. Die Inszenierung wie das Buch hinterlassen diesen Kloß im Hals, der einem nach amüsierten über ungläubigen hin zu hysterischem Lachen nicht mehr so wirklich weg gehen mag. Allen Mitwirkenden mein uneingeschränktes Bravo!“

WLT-Gästebuch

„Der 2. Akt hat alle oberflächlichen Befürchtungen hinweg gewischt. Eine super Schauspieler-Leistung - Er lebt!“